

Das Ende der Welt - wie wir sie kannten

Claus Leggewie und Harald Welzer

Moderation: Reinhard Kahl

„Es hat sich herumgesprochen: Mit den Ökonomien, Vorstellungen und Lebensstilen des 20. Jahrhunderts wird keine Zukunftsfähigkeit mehr erreicht, staatliche Regulierung, Marktanreize und alternative Technologien allein retten das Klima nicht.“ Leggewie/Welzer

Den meisten Menschen geht langsam unter die Haut, was für viele bisher nur eine Meinung war, oder ein Wissen, an das sie nicht wirklich glaubten: Die Erde erträgt unsere Lebens- und Wirtschaftsweise nicht. Vielleicht ist die Frist, dass alles so weiter gehen kann, kürzer als wir insgeheim hofften. Aber Appelle und Bußpredigten ändern wenig. Am Ende fördern sie den Fatalismus: Nach uns die Mutation. Auch die Gründung einer Partei kann durchaus helfen Verantwortung aus dem eigenen Leben weg zu delegieren. Der Politikwissenschaftler Claus Leggewie und der Kulturwissenschaftler Harald Welzer setzen dagegen: *„Das Projekt einer neuen Gesellschaft – und nichts weniger ist die low carbon economy – ist ein kulturelles.“*

Kultur ist dann wieder das Wort für die Art zu leben und für die tiefen, gelebten Überzeugen: *„Erst wenn sich die Bürger als aktive Gestalter ihres Gemeinwesens verstehen, ändern sich Lebensstile und entwickeln sich Handlungsoptionen.“*

In ihrem neuen Buch *„Das Ende der Welt - wie wir sie kannten“*, lassen sie den Pessimismus hinter sich, wenn sie entdecken, wie sich *„weltweit strategische Milieus und Netzwerke formieren, die längst eine kritische Masse bilden.“* Alle Politik sei lokal, heißt das neue Motto, das auch eines der allerältesten ist. *„Jede gute Tat fürs Klima ist erst einmal provinziell, aber die lokalen Agenden können sich – genau wie das Weltklima – kosmopolitisch in alle Richtungen verzweigen. Mit mehr Selbstbewusstsein und Kampagnenfantasie werden sie zu Rollenmodellen und können zum Beispiel bestimmen, welche Güter und Dienstleistungen*

heute cool und morgen Mainstream sind.“

Claus Leggewie ist Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts in Essen. Harald Welzer leitet dort das Center for Interdisciplinary Memory Research. Ihr Buch erscheint im September im S. Fischer Verlag.

„In der Kombination vieler guter Einzelbeispiele guten Lebens weicht das lähmende Gefühl, das Klimaproblem sei zu komplex und allein könne man ohnehin nichts ausrichten. So können sich die alltäglichen Kompetenzen weltbürgerlichen Handelns neu bilden und die politischen Leidenschaften entzünden, die im blinden Vertrauen auf Marktanpassung und Staatsbeglückung in Vergessenheit geraten sind“.